



Stiftung St.Galler Museen

## **Erhöhung des Betriebsbeitrags an die Stiftung St.Galler Museen**

### **1 Ausgangslage**

#### **1.1 Geschichte**

Während mehr als 100 Jahren war die Ortsbürgergemeinde St.Gallen Trägerin der heute in der „Stiftung St.Galler Museen“ zusammengefassten Einrichtungen (Kunstmuseum, Naturmuseum, Historisches- und Völkerkundemuseum) und war für deren Betrieb verantwortlich. Die Stadt St.Gallen leistete ihrerseits seit 1925 jährliche Beiträge an die kulturellen Institutionen der Ortsbürgergemeinde. Diskussionen um eine neue Trägerschaft reichen bis in die 1930-er Jahre zurück. Die daraus resultierende Stiftungslösung – noch ohne Kunstverein als Mitstifter – scheiterte aber in der Volksabstimmung vom 27. Juni 1948. Ab den 1970-er Jahren sah sich die Ortsbürgergemeinde St.Gallen ausserstande, weiterhin die mit den kulturellen Institutionen verbundenen Lasten zu tragen. Nach längeren Diskussionen übernahm der Kanton die Stadtbibliothek (Vadiana), während die Stadt sich der Museen annahm. Für den Betrieb der Museen wurde erneut eine Stiftungslösung in Aussicht genommen. Die Bürgerversammlung der Ortsbürgergemeinde und der damalige Gemeinderat der Stadt St.Gallen stimmten der Errichtung der Stiftung St.Galler Museen (mit dem Kunstverein als Mitstifter) am 23. Mai bzw. 27. Juni 1978 zu; die Stimmbürgerschaft der Stadt St.Gallen am 24. September 1978 mit 14'185 Ja gegen 4'696 Nein. Gemäss Stiftungsurkunde vom 18. Januar 1979 hat die Stiftung den Zweck, „die Museumssammlungen der Öffentlichkeit zu erhalten, dauernd zugänglich zu machen und den Bestand fachgemäss zu bewahren, zu erweitern und wissenschaftlich zu erschliessen und den Museumsbetrieb allgemein zu fördern. Die Stiftung berücksichtigt auch die regionalen und kantonalen Interessen“. Die Museumsliegenschaften (Historisches- und Völkerkundemuseum, Natur- und Kunstmuseum, Kirchho-



ferhaus) gingen in das Eigentum der Stadt über. Die Stadt räumte der Stiftung daran ein Nutzniessungsrecht ein.

## **1.2      Finanzielle Situation der Stiftung St.Galler Museen**

Die Stiftung St.Galler Museen wird heute finanziell zur Hauptsache von der Stadt St.Gallen getragen. Der Kanton hat im Rahmen von Kultursprung 2006 mit den drei Museen Leistungsvereinbarungen abgeschlossen und unterstützt die Museen jährlich mit insgesamt CHF 200'000. Im Rahmen der 1987 vom Grossen Gemeinderat erlassenen Subventionsordnung für die Stiftung St.Galler Museen leistet die Stadt St.Gallen einen jährlichen Betriebsbeitrag, der jeweils auf Jahresbeginn dem Index der Konsumentenpreise von Ende November des Vorjahres angepasst wird. Mit der Subventionsordnung wurde das Stadtparlament ermächtigt, die Mittel für eine reale Erhöhung der Löhne und der Sozialleistungen zur Verfügung zu stellen, soweit die Stiftung St.Galler Museen diese nicht aus eigener Kraft oder durch höhere Beiträge Dritter aufzubringen imstande ist. Schliesslich stellt die Stadt der Stiftung St.Galler Museen die in der Stiftungsurkunde genannten Gebäude zur Verfügung und besorgt deren Unterhalt.

Der Subventionsbedarf für die Stiftung St.Galler Museen wurde seinerzeit ermittelt auf Grundlage der Museumskonzeption 1980; Ausgangspunkt für die Berechnung war der Voranschlag 1986 der Stiftung St.Galler Museen. Die städtische Subvention ist seit 1987 vier Mal real erhöht worden: auf den 1. Januar 1989 um CHF 37'500 und auf 1. Januar 1992 um CHF 20'600 für Realloohnerhöhungen, auf den 1. Januar 1999 um CHF 30'000 für den Ausbau im Bereich der Sammlung für Völkerkunde und per 1. Januar 2005 um CHF 320'000 für den Ausbau der Museumspädagogik, die Ausrüstung der Museen mit EDV, den Mehraufwand für Restaurierungen und die Anpassung der Dauerausstellungen. Die Subvention der Stadt per 2008 beläuft sich auf CHF 2'821'100 (einschliesslich einer teuerungsbedingten Anpassung von 1.8 %). Ausserdem trägt die Stadt die Arbeitgeberbeiträge an die Personalvorsorge.

Die Stiftung St.Galler Museen hat in den letzten Jahren ihre Dienstleistungen in verschiedenen Bereichen weiter ausgebaut: Seit 2006 sind die Museen durchgehend geöffnet und mittwochs wurde die Öffnungszeit bis um 20 Uhr verlängert. Das Angebot im Bereich Kulturvermittlung wurde massgeblich verstärkt und qualitativ verbessert. Zusätzliche Publikumsveranstaltungen wie die Museumsnacht wurden geschaffen, um neue Publikumssegmente anzusprechen, und die Anstrengungen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit wurden intensiviert. Die genannten Aktivitäten haben erfreulicherweise zu einer markanten Steigerung der Besucherzahlen und der Medienresonanz geführt. Gleichzeitig haben diese Neuerungen



jedoch auch einen Anstieg der Personalkosten bewirkt. Diese beanspruchen unterdessen fast den gesamten städtischen Betriebsbeitrag.

Um den Betrieb im jetzigen Umfang weiter zu führen, sind verschiedene Massnahmen unumgänglich. Die Stiftung ist nicht in der Lage, diese aus eigener Kraft zu finanzieren, und hat deshalb beim Stadtrat ein Gesuch um Erhöhung des Betriebsbeitrages eingereicht.

## **2           Notwendige Massnahmen**

Die dringendsten Massnahmen betreffen die Schaffung von zusätzlichen Lagerkapazitäten, eine Stellenerweiterung im Historischen und im Völkerkundemuseum und eine Anpassung der Saläre an die Lohnskala für Angestellte der Stadt St.Gallen.

### **Zusätzliche Lagerkapazitäten**

Mit der Beteiligung am Ankauf der Sammlung Rolf Ricke und einer hochkarätigen Schenkung konnte die Sammlung des Kunstmuseums in bedeutender Weise erweitert werden. Die bestehenden Lagerkapazitäten im Kulturgüterschutzraum, an der Espenmoosstrasse und im Kirchhoferhaus sind ausgeschöpft und verfügen zudem nicht über die entsprechende Raumhöhe für die Einlagerung grösserer Objekte. Zudem sind die Räumlichkeiten in Bezug auf Klimatisierung und Wertschutzanlage für die neu zugehenden Kunstwerke zum Teil nicht geeignet. Um eine korrekte Lagerung zu gewährleisten, mussten die Lagermöglichkeiten des Kunstmuseums deshalb ausgebaut werden. Die Möglichkeit wurde genutzt, sich bei einem neu erstellten Lagerhaus in Miete zu beteiligen. Die jährlichen Mietkosten belaufen sich auf CHF 78'000.

### **Stellenerweiterung im Historischen und Völkerkundemuseum**

Ein Mitarbeiter des Historischen und Völkerkundemuseums ist aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage, seine ursprüngliche Funktion auszuüben. Ein möglicher Einsatzbereich liegt in der Inventarisierung, bei welcher grosse Aufgaben brach liegen. Es ist eine 60-Prozent-Anstellung vorgesehen. Die Aufgaben im Bereich Museumspädagogik sollen neu - analog zur Praxis in den anderen beiden Häusern - von den Kuratorinnen des Historischen und Völkerkundemuseums wahrgenommen werden. Die Arbeitspensen werden entsprechend angepasst. Die genannten Massnahmen haben Kosten in der Höhe von CHF 50'000 zur Folge.



## Anpassung der Saläre an die Lohnskala für Angestellte der Stadt St.Gallen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung St.Galler Museen erhalten jeweils die Teuerungsanpassung gemäss städtischer Vorgabe. Die Ressourcen des Stiftungsbudgets erlauben aber keine Realloohnerhöhungen und auch kaum Salärerhöhungen bei besonderen Leistungen. Besonders prekär ist die Entlohnung beim Kassapersonal und bei den Aufsichten. Aber auch die Löhne der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind deutlich tiefer angesetzt als bei vergleichbaren Stellen im Bildungsbereich. Eine Lohnerhöhung ist deshalb auch bei Kuratierenden und weiteren Fachpersonen dringend angezeigt. Ziel der Lohnanpassungen ist es, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung St.Galler Museen ein Salär auszurichten, das demjenigen von städtischen Angestellten bei vergleichbarer Ausbildung und Verantwortung entspricht. Die Lohnanpassungen für fest angestellte Mitarbeitende führen zu Kosten in der Höhe von CHF 240'000, die Verbesserungen für die im Stundenlohn Angestellten zu Kosten von CHF 65'000. Insgesamt verursachen die vorgesehenen Saläranpassungen Kosten von CHF 305'000. Hinzu kommen der einmalige Einkauf in die Versicherungskasse (ca. CHF 300'000) sowie eine Erhöhung der jährlich wiederkehrenden Beiträge (ca. CHF 30'000). Diese Kosten sind als gebunden zu betrachten, wenn die hier beantragte Erhöhung beschlossen wird. Der Beschluss untersteht dem fakultativen Referendum, da er nicht nur eine Realloohnerhöhung, sondern auch andere Elemente enthält.

Gesamtkosten der vorgesehenen Massnahmen:

Sachkosten Erweiterung Lagermiete	CHF	78'000
Stellenerweiterung Inventarisation HVKM	CHF	50'000
Anpassung der Saläre	<u>CHF</u>	<u>305'000</u>
Total	CHF	433'000

### 3 Erwägungen

Die Institutionen der Stiftung St.Galler Museen leisten mit ihren hochwertigen Ausstellungen einen wichtigen Beitrag an die überregionale, teils auch nationale und internationale Ausstrahlung der Stadt und an ihre Position als kulturelles Zentrum der Bodensee-Region. Die aktuelle Vorlage dient lediglich der Erhaltung des bisherigen Leistungsangebotes und der Anpassung der Gehälter der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an das städtische Lohnniveau. Um den angestrebten Ausstellungsstandard zu erreichen, werden mittelfristig weitere finanzielle Mittel notwendig sein.

Im Frühjahr 2008 haben Kantonsregierung und Stadtrat die Aufgabenteilung zwischen Stadt und Kanton neu geregelt. Vorbehältlich der Zustimmung der zuständigen Organe ist vorgesehen, dass der Kanton beim Textilmuseum und bei dem spartenübergreifenden Kulturzent-



rum Lokremise die Hauptverantwortung übernimmt. Die Verantwortung für die Stiftung St.Galler Museen bleibt wie bis anhin bei der Stadt. Im Rahmen der Strategie 3 Museen - 3 Häuser ist insbesondere beim Natur- und beim Kunstmuseum ein substanzieller Ausbau des Angebotes vorgesehen. Eine entsprechende Vorlage wird dem Stadtparlament zu gegebener Zeit vorgelegt werden.

#### **4 Anträge**

Wir beantragen Ihnen, folgende Beschlüsse zu fassen:

1. Den Betriebsbeitrag für die Stiftung St.Galler Museen wird ab 2009 um CHF 433'000 auf neu CHF 3'254'100 erhöht. Für das Jahr 2008 wird ein Nachtragskredit in der Höhe von CHF 433'000 bewilligt.
2. Es wird festgestellt, dass dieser Beschluss nach Art. 8 Ziff. 6 lit. b der Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum unterliegt.

Der Stadtpräsident:  
Scheitlin

Im Namen des Stadtrats  
Der Stadtschreiber:  
Linke

